

# Das Gastdirigat des «verlorenen Sohnes»

**ZUG** Es ist die Geschichte einer erfolgreichen und glücklichen Auswanderung: Der Schweizer Dirigent Michael Zaugg macht in Kanada Karriere. Jetzt ist er für ein Projekt in der alten Heimat.

HAYMO EMPL  
redaktion@zugerzeitung.ch

Für sein bevorstehendes Konzert wartet der Zuger Chor Cantori Contenti mit einer Besonderheit auf: Als Dirigent wird mit Michael Zaugg ein einstiges Chormitglied in Erscheinung treten, das Zug vor vielen Jahren verlassen hat, um in der Ferne seiner Karriere als Musiker nachzugehen. Für den renommierten Chor, deren Mitglieder den Kontakt zu ihrem einstigen Kollegen nie abgebrochen haben, ist es wie die «Geschichte vom verlorenen Sohn».

Michael Zaugg lernte seine kanadische Frau in Estland kennen – sie war für längere Zeit als professionelle Sängerin und Arts-Managerin in Europa, und gemeinsam zogen sie nach Zauggs Studium im Jahr 2004 schliesslich in die kanadische Metropole Montreal. Dort werkten die beiden gemeinsam an ihrer persönlichen Karriere in Kunst und Musik. Das funktionierte bestens, und so folgte man schliesslich dem Ruf nach Edmonton, wo Michael Zaugg die Stelle als künstlerischer Leiter des professionellen Chors Pro Coro Canada annahm.

## Vermittlungsarbeit in Kanada

Selbst wenn man Kanada im ersten Augenblick mit seiner phänomenalen Natur in Verbindung bringen mag – das riesige Land kennt ein reges Kulturleben. Zaugg: «Generell gibt es keine grossen Unterschiede zwischen dem kulturellen Geschehen in der Schweiz und demjenigen in Kanada. Die Qualität, das Angebot und das Interesse sind vergleichbar und teils sogar vielfältiger.» Man müsse sich auch der Geografie bewusst sein, so der Zuger weiter. Tatsächlich: Edmonton und Agglomeration sind fast dreimal so gross wie der Kanton Zug und haben um die 1,5 Millionen Einwohner. «In Edmonton ist das Publikum sehr an zeitgenössischer Kunst interessiert, von Musik über Tanz bis Theater. Man findet jedoch weniger kulturhistorisches Bewusstsein in der Bevölkerung, und somit ist meine Arbeit häufig Vermittlung von klassischen Traditionen.» Zaugg erklärt weiter: «Ich arbeite oft mit jungen kanadischen Komponisten und habe mit Pro Coro Canada in den letzten drei Jahren über 25 Werke uraufgeführt.» Diese Komponisten



Als Dirigent im kanadischen Edmonton tätig, wird Michael Zaugg in seiner alten Heimat Zug ein Konzert leiten. PD

hätten vielfach als Sänger mit ihm gearbeitet und verfügten über eine abgeschlossene Hochschulbildung. «Meistens besuchen sie Edmonton für ein paar Wochen, hören den Chor und schreiben dann etwas Spezifisches», fährt Zaugg fort. «Momentan haben wir Paul Mealor als Composer in Residence. Mealor hat damals die Musik für die Hochzeit von Prinz William und Kate geschrieben. Er ist aus Wales und kommt drei- oder viermal pro Jahr nach Edmonton, um für den Chor zu schreiben.»

## Man komponiert anders

Bleibt man bei der Musik, drängt sich natürlich die Frage auf, wie denn Kanadier komponieren (und dirigieren). Zaugg dazu: «Es gibt sicher stilistische Unterschiede und spezifische Schulen, welche eine bestimmte Klangästhetik propagieren.» Diese fänden sich jedoch auf beiden Seiten des Atlantiks. Das Handwerk sei dasselbe. «Ich kenne viele junge Komponisten in Europa und in Nordamerika. Einen Unterschied kann man nicht wirklich erkennen. In Nordamerika gibt es jedoch sehr viel neue Musik für den kirchlichen Gebrauch. Dies sind vierstimmige Werke mit dem

Text im Vordergrund und gefälliger Melodie und Harmonik.» Jener Stil habe nicht viel Varianten und könne oft als «kitschig» empfunden werden.

Und wie dirigiert man in Kanada? Auch dies sei heutzutage mehr mit den Hochschulen verbunden, und was der Dirigierprofessor kann und will, stellt

## «Cantori Contenti haben mir damals die grossartige Welt der Chormusik eröffnet.»

MICHAEL ZAUGG

Zaugg fest. Wenn er mit jungen Dirigenten arbeite, so versuche er, die Ideen aus Skandinavien weiterzuvermitteln. «Da ich nun aber zwölf Jahre in Kanada gearbeitet habe, ist «meine Schule» sicher auch ein Ergebnis beider Kontinente.» Kanada bietet also auch musikalisch viele Möglichkeiten, der Spirit von «alles ist möglich» scheint dort ähnlich kulturell verankert wie etwa in

den USA. Dem stimmt auch Michael Zaugg zu. Kanada biete wirklich sehr viele Optionen. Als Entrepreneur mit einem guten Konzept könne man vieles erreichen, besonders in den grossen Zentren wie Vancouver oder Montreal finde sich eine sehr liberale und kreative Mentalität, beschreibt er seine Wahlheimat. «Edmonton ist eine Grossstadt mit einem familiären Feeling.»

## Rivella und Speck

Und doch kommt es auch in Kanada manchmal zu Ressentiments. Zaugg: «In der Schweiz freue ich mich immer auf den öffentlichen Verkehr und die Pünktlichkeit desselben. Zudem gibt es viele kulinarische Kleinigkeiten, welche ich immer wieder gerne habe, zum Beispiel Speck, Tête de Moine oder Rivella.» Und natürlich werde er sich auch Zeit nehmen, seine Familien und Freunde zu besuchen, wenn er jetzt für das Chorprojekt wieder in Zug weilt. Michael Zaugg hat den Kontakt zu seiner alten Heimat nie wirklich abgebrochen: «Ich bin immer in Kontakt geblieben mit Cantori Contenti, viele der Mitglieder sind Freunde, und mit einigen habe ich das Seminar besucht. Ich beobachte aus der Ferne, welche

Konzerte anstehen und wo der Chor auftritt.» Er habe auch erfahren, dass einige aus dem Chor seine Konzerte in Kanada mitverfolgt hätten. Nun habe sich die Gelegenheit ergeben, als Gastdirigent mit dem Chor zu arbeiten.

«Ich komme gerne auf Besuch und habe auch im Herbst ein weiteres Projekt in Basel. Mein Standort für die nächsten zehn Jahre wird aber Edmonton sein. Ich habe verschiedene Gastdirigate in Kanada und Europa, und Pro Coro Canada hat zwölf Konzerte per Saison.» Primär interessiert Michael Zaugg verständlicherweise also die Musik. Beim aktuellen Projekt in Zug mit den Cantori Contenti sind dies Bruckner und Strawinsky. «Beide Werke sind mir sehr nahe, ich habe dieses Programm auch schon in Kanada dirigiert. Dann ist es natürlich fantastisch, dass ich mit Cantori Contenti arbeiten kann. Das Ensemble hat mir damals die grossartige Welt der Chormusik eröffnet und mich auf meine Laufbahn vorbereitet.» So könne er nun etwas zurückgeben und seine Musik mit dem Chor teilen. Auch dass die Bläserphilharmonie Zug mit von der Partie ist, freue ihn.

Michael Zaugg bleibt aber trotz seiner Bilderbuchauswandererkarriere bescheiden, denn er wünscht sich nicht viel. «Ich freue mich einfach darauf, meine Freunde von Cantori Contenti wiederzusehen, ein paar Tage in den Bergen zu verbringen, am Zugersee zu spazieren und gute Musik zu machen.»

## HINWEIS

Bruckner und Strawinsky, Konzert der Cantori Contenti und der Bläserphilharmonie Zug in der Kirche St. Oswald, Zug, am Samstag, 11. Juni, 20 Uhr, und in der Pfarrkirche Bruder Klaus, Oberwil, am Sonntag, 12. Juni, 18 Uhr.

## Gratis zum Konzert

Für unsere Abonnenten verlosen wir heute **2-mal 2 Billette** für das erste der beiden Konzerte des Chors Cantori Contenti und der Bläserphilharmonie Zug in der Kirche St. Oswald am Samstag, 11. Juni, 20 Uhr.



Und so funktioniert: Rufen Sie heute zwischen **14 und 14.05 Uhr** die oben genannte Telefonnummer an. Wenn Sie zu den ersten zwei Anrufern gehören, haben Sie bereits gewonnen.

# Selbstbewusst auf ein gelebtes Leben zurückgeblickt

**ZUG** In ihrem Filmdebüt porträtiert Hildegard Elisabeth Keller eine alte Dame mit bewegter Vergangenheit. Unaufgeregt, doch mit viel Feinsinnigkeit.

«Whatever comes next» ist das filmische Porträt der US-Amerikanerin Annemarie Mahler-Ettinger. Die vitale, rüstige Frau geht auf ihre 90 zu und lebt ihr behütetes Leben im beschaulichen Bloomington im Bundesstaat Indiana. Ihr Name weist auf die europäische Herkunft hin: 1926 in Wien geboren, muss Annemarie Mahler-Ettinger 1939 wegen ihres jüdischen Hintergrundes flüchten – per Schiff von Rotterdam nach New Jersey. In ihrer neuen Heimat fasst sie schnell Fuss, meistert sämtliche schwierigen Umstände und heiratet einen Mann, der ebenfalls aus Wien in die Staaten geflüchtet ist.

## Erinnerungen an Wien

Jetzt schaut die seit 1983 verwitwete Rentnerin auf ihr Leben zurück. In ihrer ersten Filmproduktion begleitet die Schweizer Autorin und Regisseurin Hildegard Elisabeth Keller die alte Dame mit der Kamera und lässt sie erzählen,

zurückblicken, reflektieren, sinnieren ... Sie erinnert sich an die Stätte ihrer Kindheit an der Nibelungengasse, an ihre Schule an der Rahlgasse, an ihre kindliche Verliebtheit in Romy Schneiders Vater, an viele kleine Begebenheiten und Empfindungen während ihrer ersten 12 Lebensjahre in der Kai-

## «Ich war eine anständige Person.»

ANNEMARIE MAHLER-ETTINGER

serstadt. Trotz «unschönem Ende» ist Wien ihre «grosse Liebe» geblieben. Ihre Gedanken und Bilder aus alter Zeit fliessen in ihre grosse Leidenschaft, das Malen, mit ein.

Die Filmemacherin porträtiert Annemarie Mahler-Ettinger als starke, selbstbewusste, alleinstehende, aber nicht einsame Frau, die mit ihrem Hund eigene Wege geht, wo nötig ihren Kopf



Annemarie Mahler-Ettinger erzählt aus ihrem bewegten Leben. PD

durchzusetzen weiss und mit ihrem Leben grundsätzlich zufrieden ist – mit dem jetzigen und dem vergangenen.

## Aus dem Nähkästchen

Die Geschichte der Porträtierten wartet nicht mit schweren Schicksalsschlägen auf, keine erschütternden Ereignis-

se oder tragischen Wendungen pflastern den Lebensweg der gebürtigen Wienerin – so scheint es zumindest. Vielmehr plaudert sie frank, frei und immer wieder mit subtilem Schalk aus dem Nähkästchen, wie sie sich selbst, ihre Kunst und die Welt um sich wahrnimmt. Sie lebt ganz fest im Hier und Jetzt, und

dennoch überkommt sie stets ein Anflug leiser Nostalgie, wenn sie ihr langes, bewegtes Leben Revue passieren lässt.

## Schlichte Aufmachung

Die Aufmachung des knapp 70-minütigen Filmes ist im Allgemeinen unaufgeregt und schlicht. Sanfte Klaviermusik unterstreicht zuweilen die Stimmung, die ruhige Stimme der Erzählerin leitet zur nächsten Sequenz über. Wenn historisches Film- oder Fotomaterial eingebunden wird, arbeitet die Regisseurin mit einer kleinen Frauenfigur, welche symbolisch die Porträtierte zeigt, wie sie sitzend oder stehend Zuschauerin ihrer eigenen Vergangenheit wird. Zufrieden und erfüllt kommt Annemarie Mahler-Ettinger zum Schluss: «Ich war eine anständige Person.»

Der Fliz Filmclub Zug zeigt Hildegard Elisabeth Kellers ersten Dokumentarfilm am kommenden Montag im Kino Gotthard. Die Filmemacherin aus Wil SG ist als Saalgast anwesend.

ANDREAS FAESSLER  
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

## HINWEIS

«Whatever comes next» im Kino Gotthard, Zug, am Montag, 13. Juni, 20 Uhr. Die Regisseurin Hildegard Elisabeth Keller ist anwesend.